

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 56 (1969)
Heft: 16

Artikel: Ein fragwürdiges Lehrmittel
Autor: Ryf, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. *Im schriftlichen Unterricht*
 Anpassungsfähigkeit, Arbeitsstart:
 Ausdauer:
 Sorgfalt und Genauigkeit:
 Sauberkeit und Ausgeglichenheit:
 Arbeitstempo:
 Gesamtdurchführung der Arbeit:
3. *In den Hausaufgaben* mündlich:
 schriftlich:
4. *Ordnung:*
5. *Pünktlichkeit:*
6. *Arbeitsbereitschaft:*

4. *Manuelle Geschicklichkeit:*

III. Schulleistung im Verhältnis zur Altersstufe

(nach Schweiz. Schultests)

Im ersten — zweiten — dritten — letzten Viertel
 in den ersten 10 Prozent des Altersjahrgangs

IV. Verhalten in der Gemeinschaft

Gegenüber Vorgesetzten: Gegenüber Kameraden:

Weitere Bemerkungen:

Ort und Datum: Unterschrift des Lehrers:

Eingesehen durch:, den

Ein fragwürdiges Lehrmittel

Hans Ryf

Seit kurzem wird an verschiedenen Orten der Schweiz für Bezirksschüler ein Lehrmittel verwendet, das Aufsehen erregt und nicht unbesehen und kritiklos hingenommen werden sollte.

Lehrmittel sind zwar nicht für die Ewigkeit geschrieben. Sie kommen und gehen wie die Generationen, denen sie Wissen und Bildung vermitteln. Als Ausdruck ihrer Zeit aber beeinflussen und prägen sie in nachhaltiger Weise Charakter und Weltbild ihrer Generation. Es erscheint daher nicht unbillig, daß unsere verantwortlichen Erzieher der Auswahl eines Lehrmittels alle Aufmerksamkeit schenken. Denn nur das Beste ist für unsere Kinder gut genug, und die Maßstäbe, die an ein Lehrmittel angelegt werden sollen, haben sich ausschließlich nach erzieherischen Gesichtspunkten zu richten.

Die Wahl des Lehrbuchs «Voix et Images de France» bedeutet nun aber für Eltern und Erzieher eine unbegreifliche Herausforderung. Es ist

wenig einleuchtend, wenn die Wahl dieses gänzlich unschweizerischen Lehrwerks mit der neuen Methode des Französisch-Unterrichts begründet und – entschuldigt wird. Tatsache ist, daß es den landesüblichen Vorstellungen von Schicklichkeit und Anstand ins Gesicht schlägt und den Lehrer in grotesker Weise zwingt, die Schüler auf die moralische Fragwürdigkeit gewisser Kapitel aufmerksam zu machen.

Ganz im Sinne freundeidgenössischer Zusammenarbeit haben es sich bisher die Autoren schweizerischer Französisch-Lehrmittel zur Pflicht gemacht, die Schüler in das Leben und Denken unserer welschen Miteidgenossen einzuführen. Davon ist nun nicht mehr die Rede. Mit keiner Silbe wird die welsche Schweiz erwähnt. Lediglich in Band zwei erfährt der Schüler mit Erstaunen, wie ein gewisser Durchschnittsfranzose die Schweiz beurteilt und erlebt:

F: «Que faites-vous dans ce village (suisse)?»

J: «Je me promène avec une jolie paysanne.»

F: «Vous avez de la chance.»

In Gedanken reist der Franzose in die Schweiz, um vor dem Hintergrund «blauer, grüner und gelber Chalets» die Schweiz auf seine Weise zu erleben: Arm in Arm mit einer jungen Bäuerin. Ist es das, was unseren 13jährigen Buben und Mädchen in der Bezirksschule frommt?

Es entbehrt nicht der Ironie, wenn man den Griff in die falsche Schublade damit zu rechtfertigen versucht, daß dieses Lehrmittel wie kein zweites die Schüler in die «Civilisation française» einführe. Was darunter zu verstehen ist, mögen einige weitere Kostproben illustrieren.:

Zwei griesgrämige, lebensmüde Gestalten rätseln darüber, wie sie den Sonntag verbringen könnten. Soll man ins Kino gehen? Oder ins Café? Letzteres verspricht einen besonderen Genuss, allein schon der Serviettochter Marie wegen . . .

«Vouz aimez Marie?»

Im schweizerischen Klischee-Dorf mit den blauen Chalets war es die junge Bäuerin. Im Café die Marie! Und diese Szenen sind anhand von Bildern im Stile der Comic-Strips – man höre und staune! – laut Anleitung durch die Schüler auswendig zu lernen!

Aber noch schlimmer ist das folgende Machwerk: Jean nähert sich in zudringlicher Weise einem Mädchen (das Bild verletzt den guten Geschmack unserer Kinder), das er in schamloser Art belügt, bis es ihm den Rücken kehrt und, sich ebenfalls in Lügen verstrickend, am Arm eines «andern» den Schauplatz verläßt.

Aus solchen Quellen werden unsere Schüler fortan ihre Weisheit schöpfen. Soll die Schule zu einer Pflanzstätte der Lüge werden? Ist das die gepriesene «Civilisation française», wenn den Kindern im weiteren häßliche Zänkereien zwischen Vater und Mutter vordemonstriert werden; wenn die Schüler anfangen, anhand täglicher Beispiele das Rauchen als Kundgebung des neuen Lebensstils zu betrachten, nicht ohne gleichzeitig ihre Kenntnisse in französischen Weinen und Schnäpsen zu vertiefen.

Schule, Kirche und Elternhaus sollten sich ernsthaft überlegen, ob ein solcher Lehrstoff nicht gegen die fundamentalen Erziehungsgrundsätze verstößt. Insbesondere haben die Eltern Anspruch auf eine Antwort auf diese Frage.

«Die Volksschule unterstützt die Familie in der Erziehung der Kinder zu Menschen, die sich vor Gott und gegenüber dem Nächsten verantwortlich wissen und danach handeln. Sie entfaltet die seelischen, geistigen und körperlichen Kräfte in harmonischer Weise . . .» So heißt es im Zweckparagraphen eines neuen Schulgesetzes.

Es ist unbegreiflich, daß sich manche verantwortlichen Instanzen nicht einmal von einer Expertise der Pädagogischen Beratungsstelle des Pestalozzianums in Zürich beeindrucken ließen. Darin wird festgestellt, daß das Lehrbuch höchstens für Erwachsene in Frage komme, weil die Schüler zu lange schlechten Bildern ausgesetzt seien.

Unsere Schüler haben einen legitimen Anspruch auf Lehrmittel, die ihnen neben der formalen Bildung auch Leitbilder für das Leben vermitteln. Die an Comic-Strips erinnernden Karikaturen aber lassen Leitbilder vermissen. Sie heben sich weder inhaltlich noch künstlerisch von gewissen Presseerzeugnissen ab, die unter der Bezeichnung «Schundliteratur» an jedem Kiosk für wenig Geld zu haben sind. Es bleibt somit nur zu hoffen, daß die verantwortlichen Erzieher den Fehlgriff erkennen, das Lehrbuch aus dem Unterricht zurückziehen und durch einen Leitfaden ersetzen, der einer sauberen sittlichen Grundhaltung und – vor allem guter schweizerischer Tradition verpflichtet ist.

Text I

Leçon 10: Mécanismes

Hans: Mireille, ich gehe ins Kino.

Kommen Sie mit?

Mireille: Nein, ich muß zum Arzt!

Hans: Dann komme ich auch mit zum Arzt!

Mireille: Wie, Sie sind doch nicht krank?

Hans: Doch, ich huste, und Fieber habe ich auch!

Mireille: Ich auch!

Hans: Bei mir zu Hause sind alle krank!

Mireille: Das stimmt nicht! Sehen Sie denn nicht, daß Ihr Bruder daherkommt?

Hans: Auch er geht zum Arzt!

Mireille: Sie machen sich über mich lustig, Hans!
Michel, gehen Sie wirklich zum Arzt?

Michel: Wo denken Sie hin, Mireille, Fußball gehe ich spielen. Hören Sie nicht auf meinen Bruder!

Hans: So kommen Sie doch, Mireille, gehen wir ins Kino!

Mireille: Nein, ins Kino gehe ich nicht, aber auf den Fußballplatz!

Bildkommentar

Mireille sagt nicht die Wahrheit, denn sie geht ins Fußballstadion.

Hans wird zudringlich und hält Mireille fest.
Mireille versucht sich zu befreien.

Abschließende Würdigung: Eine vierfache Lüge! Diese Gesprächsübung ist durch die Schüler auswendig zu lernen!

Text II

Leçon 17: Mécanismes

A: Welch schöner Sonntag heute!

Kommen Sie mit mir spazieren?

R: Nein, ich spaziere nie!

A: Dann könnten wir ins Kino gehen!

R: Ich gehe nicht ins Kino!

A: Oder gehen Sie etwa lieber ins Café?

R: Ich gehe nicht gern ins Café!

A: Aber dort ist doch die Serviertochter Marie!

Lieben Sie denn die Marie nicht?

R: Ich liebe niemand!

A: Aber es ist doch Sonntag! Da sollte man doch etwas unternehmen!

Abschließende Würdigung: Sicher ist das nicht der richtige Weg, um unseren Kindern zu zeigen, wie man sinnvoll einen Sonntag verbringt! – Diese Gesprächsübung ist durch die Schüler auswendig zu lernen!

Hans sagt nicht die Wahrheit; vielmehr hustet er nur zum Schein, und Fieber hat er auch nicht.

Hans sagt nicht die Wahrheit, denn seine Angehörigen sind alle gesund.

Hans sagt nicht die Wahrheit, denn sein Bruder geht nicht zum Arzt, sondern auf den Fußballplatz.

Hans gibt seine Lügenthese auf und wird nochmals zudringlich.

Damit gibt Mireille zu, daß sie Hans anfänglich belogen hat.

R: Am Sonntag mache ich nichts!

A: Dann gehen Sie halt ins Bett!

– Auf Wiedersehen!

Bildkommentar

Zwei lebensüde Männer, die mit dem Sonntag nichts anzufangen wissen.

Im Hintergrund: Der liebeshungrige Gast macht der Serviertochter Komplimente. Die Liebeserklärung wird durch Amorherzchen angedeutet.

Bild 10 beleidigt den guten Geschmack unserer Kinder!

Kath. Lehrerverein der Schweiz

Bericht über das Betriebsjahr 1968 der Krankenkasse des KLVS

«Der Mensch, beschränkt in seinem Wesen,
ist grenzenlos in seinen Wünschen.»

Diese Eigenschaft der menschlichen Natur wirkt sich in allen Sparten des Lebens aus, auch in der Krankenversicherung. Sie ist die Triebfeder des Fortschrittes auf

allen Gebieten. Viele Krankheiten haben ihren Schrecken verloren, weil wir heute bessere Heilmethoden, Medikamente, gut ausgebauten Spitäler und eine hochentwickelte Chirurgie besitzen. Doch leben wir deswegen noch nicht im Paradiese, denn «auf dieser Welt wird jede Freud' vergällt».

Die bittere Galle erschien in der Form einer massiven Prämien erhöhung, zu der wir mitten im Jahre gezwungen waren. War früher bloß von Kostensteigerung die Rede, so wird der heutigen Situation der Ausdruck Kostenexplosion aufgestempelt. Man ist gespannt, wie der nächste Ausdruck lauten wird, wenn die Entwicklung so weitergeht: